

Leserbriefe

Lieber Herr Mailänder, ich möchte mich sehr, sehr herzlich bedanken für den hervorragenden Artikel "Vom Pluralismus des Abenteuers" in **BERG&STEIGEN 3/97**, 18ff. Er ist mir geradezu aus der Seele gesprochen, von Anfang bis zum Ende.

Immer, wenn ich da und dort Verständnis für Klaus Hoi und Albert Precht artikuliert habe oder für eine möglichst sparsame Verwendung des Bohrhakens eingetreten bin, wurde ich belächelt oder angefeindet. Und dabei habe ich keinen Zweifel daran gelassen, daß ich möglichst lange in meinem Leben in den Bergen klettern möchte. Aber Sicherung und Sicherheit sind zwei verschiedene Dinge. Wer schon öfters Solo geklettert ist, wird das besonders gut nachempfinden können.

Nochmals herzlichen Dank!

Rudolf Melchart

Alpinwart Sekt. Österreich. Gebirgsverein

Das in **BERG&STEIGEN 3/97** auf Seite 22 oben angeführte Zitat "Wir wollen (dort oben) Tage haben, an denen wir am Morgen den Lohn des Abends nicht kennen" stammt nicht von R.M., sondern findet sich in O.E. Meyer's Alpin-Klassiker "Tat und Traum", 2. Aufl. 1922, Seite 132. Nur die beiden Worte "dort oben" fehlen im Original, aber gerade dadurch wird die Aussage noch allgemeiner gültiger. Nun weiß ich nicht, ob sich R.M. selbst dieses Ausspruches bemächtigt hat oder ob ihm dieser bloß von Ihnen zugeschrieben wurde. O.E. Meyer's Buch ist wahrscheinlich in der heutigen Zeit "megaout", aber wir haben es nach dem grausigen Krieg als damals Junge verschlungen. Und allein wegen des zitierten Satzes sollte der Autor der Vergessenheit entrissen werden.

Leo Graf

1030 Wien, Gassergasse 3-7/1/19

Einer der wesentlichen Eckpfeiler zur Erhöhung der Sicherheit in den Bergen stellt die Information der BergsteigerInnen

über die Sicherheit am Berg angeboten werden, wenngleich der technische und materielle Aufwand und das damit verbundene Wissen und Können nur mehr von professionellen Bergsteigern und einigen Extrembergsteigern beherrscht werden kann. Aufgrund meiner pädagogischen Zusatzausbildung weiß ich jedoch, daß es gerade in Extremsituationen äußerst schwierig ist, die von Ihnen propagierten komplizierten Techniken anzuwenden. Es wäre sicherlich interessant zu wissen, wieviele aktive Bergsteiger diese Entwicklung im technischen Bereich beherrschen.

Ich war immer ein Befürworter der neuen Trend-Sportarten wie Sportklettern, Bergradfahren, Schluchtbergsteigen u.a.m. Ich bin selbst ein begeisterter Berggradsportler, der auch solche Touren organisiert und im Sommer mit Bergsteigen ca. 50.000 Höhenmeter macht.

Meine Kritik geht aber dahin, daß in Ihrem Mitteilungsblatt nur sehr einseitig die elitären Bergsportarten behandelt werden. Bergsteigen, Naturerleben und Bergwandern als die ureigensten Bergaktivitäten werden kaum oder sehr selten behandelt. Ich bin sicher, daß die Mehrheit der 260.000 Aktiven im Alpenverein Bergsteiger sind, die keine elitäre Alpinsportart ausüben. Außerdem ist Ihr Ansprechpartner ausschließlich die junge Abenteuerergeneration (Jugendkult auch im OeAV?). Die gesellschaftliche Entwicklung wird hier kaum berücksichtigt.

Als aufmerksamer Leser kann man in Ihrem beigelegten Mitgliederwerbefolder feststellen, welche Sportarten dem OeAV zur Zeit am meisten am Herzen liegen:

1. Klettern, 2. Sportklettern, 3. Biken (Radfahren), 4. Canyoning (Schluchtwandern), 5. Paddeln, 6. Bergsteigen, 7. Tourenskilauf (Reihenfolge der im Folder angeführten Aktivitäten).

Ich erachte es aus der Sicht des aktiven Naturschutzes auch kontraproduktiv, wenn der Alpenverein sich mit der hohen Aktiv- oder Mitgliederzahl von 260.000 besonders weit hinauslehnt und damit Werbung betreibt. Jeder vernünftige

Wir freuen uns über Post!
Unter allen Leserbriefautoren verlosen wir diesmal:

einen Karrimor-Rucksack,
Modell Hot Tour, (siehe S. 7)

gesponsert von:

Outdoor

Reisebedarf,
Expeditionsausrüstung

Andreas-Hoferstr. 12

A-6020 Innsbruck

Tel.: 0512/571357



bekannt, für manche aber von nicht unwesentlichem Interesse sein wird. Obwohl eine 1:1-Wiedergabe obiger Rubrik in **BERG&STEIGEN** sehr wünschenswert wäre, jedoch vermutlich nur schwierig zu verwirklichen sein wird, möchte ich hier auf eine interessante Bezugsmöglichkeit dieser Zeitschrift hinweisen. Neben der Einsichtnahme in den Sektionen und auf vielen Alpenvereinsstütten kann man die DAV-Mitteilungen gegen Bezahlung der anfallenden Portokosten (öS 80,- pro Jahr) abonnieren. Man bekommt sie dann sechsmal jährlich direkt zugesandt. Falls Interesse besteht, sich mit dem Deutschen Alpenverein unter folgender Kontaktadresse in Verbindung setzen: DAV-Service GesmbH, Paul-Gerhardt-Allee 24, D-81245 München, Tel. 0049/89/8299 94 - 13.

Patrick Nairz

Landesskilehrwart Tirol

Ich bin seit 40 Jahren Mitglied des OeAV und bekomme aufgrund meiner Tätigkeit als Tourenführer das Mitteilungsheft **BERG&STEIGEN**. Sehr positiv finde ich, daß sehr viele Informationen

Natur- und Umweltschützer weiß, daß wo immer auch Menschen in einer großen Anzahl auftreten, das eine Belastung für die Natur ist, die zu Umweltschäden führen kann. Zuviel OeAV-Mitglieder in einem bestimmten Gebiet unserer Alpen sind genauso eine Beeinträchtigung des ökologischen Gleichgewichtes. Das Bergsteigen mit all seinen Möglichkeiten sollte vielmehr wieder zum Bergerlebnis der Erkenntnis gemacht werden und nicht nur auf körperliche Aktivität reduziert bleiben. Das Bergerlebnis zu beschreiben und den Bergsteigern zu vermitteln ist sicherlich eine Herausforderung, wenngleich nicht so reißerisch wie die Beschreibung einer Kompressorroute durch eine senkrechte Wand. Die Basis des Bergsteigens und das damit verbundene Bergerlebnis sollte wieder zum Mittelpunkt des Geschehens gemacht werden. Ich bin fest überzeugt, im Namen vieler OeAV-Mitglieder zu schreiben, welche die Basis der BergsteigerInnen bilden und als schweigende Mehrheit auch beachtet werden sollten.

Siegfried Seelos
6433 Oetz, Griesfeldweg 6

Das war ein feiner Artikel, der von Robert Purtscheller über die Münchhaudentechnik (**BERG&STEIGEN 2/97**) - interessant im Inhalt, klar und übersichtlich in den Zeichnungen und im Text. Aufgrund einschlägiger Kenntnisse will ich dazu kurz Stellung nehmen. Die Kombination der Flaschen-Selbstzugtechnik mit der Hüftanseilmethode am Gletscher halte auch ich für neu. Die Idee des Selbstzug-Flaschenzuges an sich ist aber nicht mehr ganz so jung. Man kann sich dieser Technik von verschiedenen Seiten nähern. Prusik beispielsweise machte schon in seiner Publikation von 1931 darauf aufmerksam, daß ein Beinverletzter zum Prusiken die betreffende Trittschlinge durch eine Sitzschlinge ersetzen könne. Da fragt man sich als Leser, wie vorzugehen wäre, wenn beide Beine verletzt sind. Ein anderer Fall: Wenn jemand nach dem Abseilen sein Seil nicht mehr abziehen kann, das mitgeführte Schlingenmaterial zum Prusiken nicht ausreicht, die Seilenden zu kurz sind, um daraus Steigbügel herzustellen, und Auf- oder Abklettern ausscheidet, wird außer dem

alpinen Notsignal wohl auch nur noch die Flaschenzugtechnik übrig bleiben.

Heinz Prohaska
4063 Hörsching, Kindergartenstraße 8

Zunächst einmal möchte ich für die recht gut gelungene Publikation dieser Hefte danken. Ich finde sie recht informativ und auch sehr klar dargestellt. Bitte macht weiter so!

Mehrmals habe ich "Die Abschlußtour" aus Heft 2/96 gelesen. Ich kenne Robert Purtscheller von einem Ausbildungskurs auf der Franz-Senn-Hütte. Auch damals herrschte große Lawinengefahr und es war eine gute Gelegenheit, viel über die Gefahren beim Tourengehen zu lernen. Ich stimme überein, daß man aus offen gestandenen Fehlern anderer lernen kann, wenn sie berichtet werden. So komme ich Eurer Einladung, über eigene Erlebnisse zu berichten nach und möchte einen Vorfall erzählen, der mich sehr betroffen machte.

Nicht bedenkenlos nachgehen!

Neuschnee Anfang Mai in den Kitzbühler Alpen! Das kommt öfter vor und der nächste Tag fing kalt und strahlend an, sodaß zunächst Pulverhänge zu erwarten waren. Zu viert gegen den Steinkogel von der Windau aus hinaufgespurt ging es recht zügig voran. Nur der steile nordseitige Hang zum Gipfelgrat gefiel mir nicht ganz, denn er zeigte oben und an der seitlichen Begrenzung einen größeren Wächterrand. Aber der Pulver war noch ganz locker und die Sonne hatte noch keine Strahlkraft. Trotzdem wich ich an die rechte Begrenzung zu den Felsen hin aus und mit mir noch ein Mädchen. Die beiden anderen spurten in den Hang hinein, der recht unterschiedliche Schneehöhen aufwies, aber offensichtlich noch gut hielt. Das Wetter am Gipfel war prächtig, und wir blieben wohl eine lange Zeit dort oben und genossen die wärmer werdende Sonne. Als wir mittags doch zur Rückkehr aufbrachen und wieder beim genannten Steilhang ankamen, bot sich uns ein tragisches Bild. Der ganze Hang war abgebrochen und auf glattem Untergrund etwa 100 m in einer Bereite von etwa 60 bis 70 m abgerutscht. Große Schneemassen türmten sich unten auf und etliche Leute auf der

Lawine suchten offenbar nach Verschütteten. Wir fuhren zu ihnen ab, ließen uns den Hergang erklären und beteiligten uns dann an der Suche. Es war schon jemand ins Tal geschickt worden, der die Flugrettung verständigt, hieß es. Sieben waren insgesamt verschüttet worden, vier konnten sich selbst befreien, aber drei werden noch vermißt. Mit dem Piepser fanden wir kein Echo - offensichtlich hatte keiner der vermißten Tourengänger eingeschaltet. So war es auf der riesigen Lawine ein fast aussichtsloses Unterfangen, jemanden zu finden. Erst als der Hubschrauber kam, konnten die mitgebrachten Hunde bald die Spur finden und die Vermißten aus 1 bis 2 m Tiefe ausgegraben werden. Nach dieser langen Zeit kam leider jede Hilfe zu spät. Warum die Piepser nicht in Betrieb waren, konnten wir nicht mehr herausfinden. Klar wurde mir, daß die zu dieser Zeit eingetretene starke Tageserwärmung den zuerst noch recht lockeren Schnee gebunden und schwer gemacht hat. Auf dem glatten Untergrund war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis sich der Hang in Bewegung setzen mußte. Eine Lehre? Ich sage ja. Aber noch etwas kommt hinzu. Es veranlaßt Nachkommende leider, daß sie möglicherweise nicht ausreichend selbst beobachten und prüfen. Denn sie sind offensichtlich einfach dieser Spur durch den ganzen Hang nachgegangen, haben keinen Abstand eingehalten und scheinbar nicht in Erwägung gezogen, die außen über die Felsen hinaufgezogene zweite Spur zu begehen. Sie hätte Schlimmes verhindern können, denn dort war natürlich nichts abgegangen. Die Frage: Kann man auch für Nachkommende verantwortlich mitdenken? Es bleibt jedenfalls ein recht unangenehmes Gefühl zurück, überdenkt man diesen leider so tragisch ausgegangenen Lawinenunfall jetzt nachträglich.

Siegfried Baumgartner
Vorsitzender der Sektion Brixen im Thale

Wir gratulieren!
Einen Petzl-Helm Modell Meteor
hat gewonnen:
Patrick Nairz, Innsbruck

